

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 3 (1940-1941)
Heft: 10-12

Artikel: D'Schlacht bi Dornach : (1499)
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D'Schlacht bi Dornach (1499).

Und do der bot gen Liestal kam,
der schultheiß von Solothurn das vernam:
„Bot, was wilt du uns sägen?“ —
„Herre, liepster herre min!
Dorneck ist uns belägen“.

Der schultheiß was ein wiser man,
er hat sin essen vor im stan,
nit länger wolt er bliben:
„Woluf, ir lieben eidgnossen guot,
die landsknecht wollen wir vertriben“.

Si zugend bald ze Liestal uß,
gegen den Osterrichern hatten sie keinen grus,
keiner wolt daheimen bliben;
si zugen uß früschem friem muot,
von Dorneck wolten si 's vertriben.

Und Dorneck, du vil hohes hus,
der Koch, der slug die kuche uf,
er tet die häfen schumen;
eb es ward eine halbe stund,
da tet man in die kuche rumen.

Si zugend an dem grünen wald har,
der Osterrichern was ein große schar,
si hand sich unerlich gehalten,
si fluchen über die grüene heide uß,
die köpf tet man inen spalten.

Solotorn, du bist ein fester kern,
das hand die Schwaben und schmucker nit
es wil mich selber tunken; [gern,
si hand zu Dorneck ein härig gessen,
darnach erst z'Straßburg trunken.

Si sind gestanden uf weichem grund,
dri tusend bliben tod und wund,
das plären tet man in vertriben:
die büchsen, die si hatten vor Dorneck
die sind den eidgenossen bliben. [bracht,

Us Jos. Reinhart: „Labende Früchte“,
(Usgwählt us Otto von Greyerz: „Hi-
stor. Volkslieder der dt. Schweiz“.
Verlag Huber & Co., Frauenfeld).



Us: „Die Schweiz“, 1941.

SCHLACHT BI DORNACH
(22. Juli 1499),